



A. REINEOLD
BERCHTEGAPEN

Das Begräbnis

Von H. De Flora

Sie hatten ihre Mutter verloren. Eine von den weißhaarigen Wäldern Müttern, die wie heimliches Glockenläuten durch das Leben gehen. Wie fernher aus begangenen Zeiten Abendglocken weit über einen See herüber, leise, leise geläutet von zitternden Händen eines müden uraltten Küstlers. Eine von den Müttern, die gar keinen Karm machen, die kommen, man weiß nicht wann, und gehen, man weiß nicht wie. Schnee-Flodenmüttern. Eine von den Müttern, die schon wieder Kinder geworden sind. Die Kinder ihrer Kinder. In einem schönen und bedeutungsvollen Ringe, der sich ärtlich schließt, bis der Tod ihn bricht. Von langen Salzen haben sie ihren ersten Jubel, ihr erstes flachshohes Mädchen zur Welt gebracht, haben es auf den Armein genähert und seine weichen, dünnen Härchen gesträht, ihm trockene Linnen untergelegt und es von Kissen zu Kissen gelassen. Sie haben ihm mit silbernen Tauffäßelein Wein in das zahnlöse Mäulchen gestopft und den Brei gelassen, wenn er heiß war. Und sie haben ihm viel liebe, gute Dinge gesagt, bis er einschlief. Und nun ist der Bub ein Mann und das kleine Mädel eine Frau geworden, und die Welt hat sich gedreht. Nun tun sie dem alten Mütterlein Mutterdienste, nun betten sie es und halten es auf ihren Armen, sträuben ihm die dünnen Schenkelarme und lassen ihm den Kopf auf dem geschuldrten Arm ruhen, und nun lagten sie ihm nie tiefe gute Worte, bis es für immer einschlief.

Sie hatten ihre Mutter verloren. Sie waren aber selber schon alt und groß, hatten selber schon weiß werdende Haare und groß werdende Kinder, und wußten, daß es kein mußte. Daß es einen Weg gibt, den alle gehen müssen und daß dieser Weg im Kreise führt. Aus Dunkel herover in Dunkel zurück. Aus dem Einst in das Einst. Viele Bräuden und alte groß, hatten selber schon waren nordwärts gegangen, viele verankert hinter ihnen, während sie nordwärts gingen. Nur eine hatte noch immer aus der Tiefe der Vergangenheit gelauscht, wenn sie umfahen: . . . ihre Mutter. Jetzt war auch diese letzte Bräude zerbrochen, das letzte Band, das sie an die Kindheit knüpfte, zerriß und flatterte weg . . . es wurde einmüde.

Sie hatten ein Stück Leben verloren. Ihre Kinder ein Stück Mädchen. Das süße, traumliche Mädchen von der Großmutter. Die nie schlief, wie Schläge ausstellte, sondern klief, flüffe, kuckten, Spielglocken, immer irgend etwas Gutes. Wer weiß, walden Frau an ein Großmütterlein in den Seelen der Enkel einnimmt? Einen Raum von unangbarer Wärme, wie die luftspiegelte Ecke der Bank hinter dem großen Ofen. Und von ebenso geheimnisvoller Dämmrigkeit! Unverleibbar, und doch traumverloren, feierlich und heiligmächtig, wie die Erinnerung an den Weihnachtsbaum und die erste Liebe. Wenn du längst erwachsen bist und die Flügel des Schicksals festsitzen in den Adern deines Lebens gezogen haben, steht da immer noch ein kleiner grüner Tannenbaum in irgend einem letzten Winkel deines letzten umgeborenen Feldes. Steht wunderbarere Wärme immer noch da wie am ersten Tage, also dein Vater noch eine bunte ladende Spielwiese war, und wie nicht nie größer oder kleiner. Wie weicher und nie grüner, nur daß er einmal alle Jahre von Erbsen, Pfeffer, Goldstifter und Silberfäden prangt. — Und so bleibst du dich das Ende deines Lebens eine alte weißschneidige



P. Kalpokas

Wintertag

Flach streifte Winterfonne das Hgsland;
Keine Straße, in deren Gefilde kein
Gies und Schatten fand.

Keine Scholle im Aker, die nicht zackenscharf
Zwischen die andern Schollen reißbarern
Schatten warf.

In feinen Hohlwee, kein Tal kam ein Strahl
Sonne herein,
So hell auf gefrorener Erde auch lag der Schin.

Nach Nordosten war eine geschlossene Breite
von Licht,
Aber eifige Schattengründe flaffen dicht
Hinter jedem Stück Erde, das schimmernd in
Sonne lag,
Wie daß Landes Atem grau flieg in den Wintertag,
Wilhelm von Scholz

Frau in deiner Seele, die selbstamerwelle nie anders wird, wie lange du auch zurückbleibst. Immer war sie alt und schmerzvoll, immer breitere dir ihre Stimme unsichtbare Arme entgegen, wenn du in die Ääre tratest, immer hatten ihre Augen die gleiche äärtliche Liebkoftung streifender Blitze für dich. Du kannst die nicht vortheilen, daß sie jemals anders ausgeföhren hat. Ist sie schon gewesen? Hatte sie schwarzes Haar oder blondes? Konnte sie tanzen, bergsteigen, reiten wie du, ist sie küßend am Hals eines Geliebten gegangen? So mag sein. Ja, es mag bei allen andern Großmüttern so gewesen sein, aber die deine hatte das alles nicht nötig. Sie war immer schön, ob sie auch laufend Kugeln und Falten trug, denn sie war ja das Mädchen, das deine Kindheit erfüllte! Wer wird einem Mädchen nachfragen, ob es möglich ist! Nur, — nachweinen wirst du ihm, wenn es zu Ende. Und dieses Mädchen war zu Ende. . . .

Allen viele Tränen sind so leicht, daß die Sonne durch sie hindurchfällt und niemand sie sieht. Ob sie so schwer, daß die Augen brechen müßten, wenn sie diese Tränen weinen wollten. Tränen des

Hergens, die da fliehen, ohne daß eine Wimper glänzt . . .

Solche ungeweinte Tränen waren in ihren Hergen, also sie am Tage des Begräbnisses den Friedhof betreten. Tränen wie Schulkinder, wenn die Stunde zum Schluß eilt: schon des Glockenschlages harrend, der ihnen die Freigabe künden wird, schon bereit herover zu stürzen, einzeln und in Rudeln, sich überprüdelnd und drängend, stolpernd und im Strome — aber die Minute ihrer Freiheit ist noch nicht gekommen.

Es mehte ein kühler herzoghafter Wind von den Bergen, soft wie ein Frühlingswind, und frühlinghaft war auch das Stück Himmel drüberher. Gelblichblau, mit weichen Gewölk geprenkelt, also hätte man's aus einer Capitolgüll-Böle gebrochen. Die Luft roch frisch, gar nicht wie von Gräbern, sondern wie von eben aus ihrem Winterflaß erwachenden Gärten. Vogel flatterten aus den Kronen grüner Bäume auf die Mauer, und ob die Vögel gleich nur ein paar Großfahndspäßen waren und die Bäume ein so hatte man doch das Gefühl, daß es ein Tag sei, näher dem Aufserlebens, als dem Allerferneleite.

Die Leute auf dem Friedhofe waren ernst; schwarze Mäntel, düstere Schleiher wehten wie Rauch durch das Himmelblau und Goldgrün der Stunde. Troßdem war keine rechte Traurigkeit in ihnen. Denn es waren lauter alte, reife, kühle Menschen, die den Tod einer Menschlichkeit nicht als ein Gefährd ansehcn, sondern als ein Gesetz.

Sie boten wohl in Trauer geschlossene Hände dar, und Worte, die ebenso in schwarzes Leder gepresst schienen, aber sie badchten im Stillen, bei sich, der vielen jungen, jungen Soldaten, die draussen auf dem Schlachtfelde zu derselben Stunde ohne Sarg und Segen in die Erde sanken — da bliesen sie kühl und gelassen und weinten nicht.

Die Reichtträger erschienen, der Priester im weißen Spitzhemd, ein Samtkäppchen auf berunden schwebenden Stirn, und vier Männer hoben den Sarg auf die Schultern.

Die Hergen der Enkelkinder zitterten halb vor Angst, halb vor Erklärten, also sie Großmutter plötzlich in die Luft steigen sehen, denn sie hatte sich vor Schauern und Luftballonen immer ernstlich gefürchtet. Doch als der Sarg auf den vier Tänden zur Ruhe gekommen war und jeßh im Auge nur mehr lastete nur ihnen hergeschwante wie ein Bube, der über Wellen liegt, badchten sie schon an die Tage, die sie bei Großmutter's Güte, über den sie so oft geandert, und madchten sich keine Gedanken mehr um andres. Vielleicht wären sie fogar mit dem Boot und den Bekantern immer weiter geraten bis zu irgend einem tollen Strichd und einem höchst unheiligen Lachen darüber, wenn nicht halb das Kaffen der Sträcke erdört wäre, womit man den Sarg in die Grube senkt, und das Rollen der Erdhocker auf den hoblen Deckel der Trauh.

Esssam ist dieses Kollern der Erde auf das Holz der Sträcke. Es ist, also polterte da drinnen nochmal der Lote mit allen Fäulsen an die Wände seines Herkers und bäte: Laßt mich frei! Es ist, also bellte das hinausgeperrte Leben noch einmal hilflos und heiser an die Ääre des Todes und bisse waldend in die zusammengedraubten Bretter. Es ist, also ließe ein klapperndes Knackschuß hallig die Erde der Unterwelt hinab und aus der zerfliegenden Sandstuh riefsten hinter ihm her die letzten Körner. Es ist, wie das Hämmern eines letzten verfunkenen Uhrwerks,



Auf der Wacht im Westen

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler)

Auf der Höhe

Vom ersten Tag an wußten wir,
Daß wir uns ewig lassen müssen;
Es lag wie eine kalte Hand
Oft zwischen unsren heißen Rücken.
Und konnten unsre Wünsche auch
Zur Sonnenhöch des Glückes fliegen,
Tief vor uns lagen wir das Tal
Der niegefüllten Sehnsucht liegen.

In seine Nacht trennt uns der Weg.
Und nicht der kleinste von den Sternen,
Die einlt dein Antlitz mir erhellt,
Wird mit uns sein in unsren Fernen.
Wach blieb die Sorge aufrecht steh'n;
Nun zwängt die Qual mich an die Nieder
Und bettet müdlich mein Haupt
In deine wehdurchbehten Glieder.

Neig dich zu mir und legne mich,
Du lieber Leib, zum letzten Male,
Noch einmal gib, du milde Hand,
Der bittern Luft gefüllte Schale.
Es sel in diesem hohen Leid
Kein Wort geklagt und keins gejammert!
Wir haben uns in unsrem Glück
In deine Augenblicke geklamert,

Nicht eine Stunde ging vorbei,
Die uns auf ratchem Pfad begegnet,
Wir zwangen sie, daß sie uns reich
Mit jedem Herzschlag hab' gegeben.
Was Andre, bis es matt verblüht,
Ein mildes Leben hingetragen,
Uns ihr's erblüht und voll gereift,
Ein hoher Baum, in kurzen Tagen.

Ein Tempel unsrer Liebe ist
In seine Schranken aufgerichtet.
Verwirrt wär' sein vollendet Bild,
Wird ihm ein Stein noch zugeschlachtet.
Wer ewig schloße sich die Tür,
Im Schneelicht glühn die Abendstern;
Das goldet dir die Tränen schön,
Die leis von deinen Wangen rinnen.

Franz Langheinrich

Beatus Mensch

Von Curt Moreck

Wir standen auf der Hauptstraße von Itzehoe und schauten nach der Dämmerung gleich wie Starckenkampf den Himmel übertrüb. Das Dorf lag als eine ausgehöhlte Schiffschwanzscheibe um uns herum. Nur die kaltsinnigen Mauerwerk einer Fabrik ragten unverletzt noch und dort hatten wir unser Lagerzatter eingerichtet. Die gebrochenden Dörsthafer zackten traurig in die Luft und die düstere Säule eines Kamins stieß langenselbst in den wudronen Himmel. Aus dem Getrümmer dunkelten die verlichteten Brände; Dachstühle spreizten wie branbige Rippen aus dem Geröll und der Abend fleckte blutig über diesem Brei der Verwesung.

Die düstere Straße war ausgefüllt vom schweren Rollen der Wagengale, gerissen wie ein Flußbett nach der Frühjahrsflut. Wir standen in ihrem weichen Staube und sahen oftwärts, wo die Schlacht ging. Dort lagen die Kampfen unter dem Weillen von tausend Gefährten, deren Dreheln in schweren, maßlosen Wogen an



R. Fiedler (Bootsmannsmaat)

die Düne unferer Stille rollte. Sie überschütteten uns mit gereinigtem Pörm und schmolten über uns hinweg, bis sie in der Ferne, wo die Karpaten wie eine hohe Kiste des Friedens stiegen, zerpflirten.

Wir hatten einen Blick über das Land, das von der Planke der Berge abfiel und sich zum großen Strohe hinunterließ. Auf dem Gefälle der Wege zogen dunkle Kolonnen: neues Korn in die Mühle des Krieges, die in der Ferne malnte und immer neue Massen schlang. Die ersten Verbunden hatten wir verlorft. Sie waren verbunden und lagen in der ausgeräumten Fabrikhalle nebeneinander auf dem Strohe, einer neben dem andern, ganz lastlich geordnet wie Alstendübel, — Alstendübel zum großen Gerichtstag der Böbiker... Und es standen, blutig geschrieben, Anklage um Anklage auf ihren Seiten... Doch das war nicht unsere Sache... Wir hatten an anderes zu denken; auf die neuen warteten wir, die kommen sollten, und schauten gegen Osten. Und sie ließen uns nicht lange warten. Langsam kamen die Wägen die anliegende Landstraße herauf; sie brachten schwere Ernte heim von den grauen Feldern der Schlacht.

Einen nach dem andern hoben die Träger herab; die Schmerzerwundenen lagen auf ihren Bahren wie die gemesselten Steinmänner auf den Grabmälern in unseren Kirchen. Die, welche gehen konnten, schlepten sich selbst heran. Wir mußten alle da behalten, konnten sie nicht weiter zurück befördern, solange die Lüge durch eine gefrenzte Bräide gehindert waren, an uns heranzukommen.

Die Fabrikhalle bekam da einen neuen, fremden Akkord zu hören. Es brannten einige armselige Lampen in der Dämmerung. Die Lungen der Kranken arbeiteten wie feine schnarrende Maschinen; wie wische Fiebermäule flogen Seiger gegen die Wände und Schlägen läste schneidend durch das Räusen der Mühen.

Unter den letzten, die an diesem Abend eingeliefert wurden, war ein Mann der keine Uniform trug. Wie die Leute des Landes war er gekleidet. Er hatte eine Kugel in den Rücken bekommen. Ich fragte ihn nach seiner Verbunden, aber er antwortete nicht; er sah mich nur mit weit aufgedrohenen Augen an, als verstände er

meine Sprache nicht, und in diesen Augen war noch das Licht, das dem Himmel dieses Abends schon lange erglühten war; sanft verlorben rulle es zwischen den Eibern. Ein Soldat, der dabei stand, antwortete für ihn, da der Fremde schwieg. Seit Tagen war er ihnen gefolgt, suchte die Felber nach Verbunden ab, erzielte unermüdetlich ein, was er zwischen die Furchen der zerwühlten Erde geschleudert fand, und schied nicht Freund von Feind. Als er in einem erkämpften ruffischen Graben aus einem Leidenhaufen Wunden aufdecken wollte, schoß ein mongolischer Hund, der mit gerissenem Bein in Strohe verwallt lag, ihn in den Rücken. Er aber schüttelte nur den Kopf und schlepte den Wästen zum Verbundplatz. Die Kugel war nicht tief gedrungen, aber sie hatte die Kraft aus dem Körper entbluten lassen.

Nun lag er mit einem frischen Verbund auf seinem Bündel Strohe. Ich beugte mich zu ihm, denn Teilnahme breitete in mir sich aus, und fragte nach seinem Namen; er war kein Soldat und ich durfte ihn fülligweidig nicht aufnehmen. Auch wollte ich über ihn nichts weiter, als was jener Soldat mit erwidelt hatte: eines Tages war er bagewenig und ihnen fülligweidig gefolgt.

Er drehte mir langsam sein in Dämmerung verunkennes Gesicht zu, ein Strahl der Lampe untermischt mit Glanz sein Profil. „Ich heiße Mensch...“ sagte er ernst.

Ich lächelte. „Mensch...“ So nennen wir uns wohl alle...“ entgegnete ich.

„Ja...“ sagte er, „doch es sollten nicht alle diesen Namen tragen...“ Ich aber heiße Mensch...“ Beatus Mensch...“

„Beatus Mensch?...“ wiederholte ich. „Ja...“ erwiderte er, „Ersticht ein Isen so sonderbar? Ich trage den Namen aller und er macht mich namenlos...“ Er ist in aller Mund und alle verweigeln mich, wenn sie nicht nennen...“

„Woher kommen Sie?“ fragte ich weiter. „Aus dem Dafein...“ antwortete er und richtete feine heißen Augen wie zwei verfleuerte Sonnen auf mich.

Seine Stimme ging wie weiche Musik in mein Gehör, sie löste in seinen Worten den Klang des Sondbertars auf und begang Widersprechendes in mir.

„Ich weiß...“ sagte ich unbeirrt, „auch darin find wir uns alle gleich...“ aus dem Dafein kommen wir alle...“

Sein Gesicht öffnete sich einem großen Verwundern und er schüttelte den Kopf. „Aber kann mit Bewußtheit liegen, daß er aus dem Dafein kommt? — Es ist nicht jedes Leben ein Da-Sein. Mein Leben war Da-Sein.“

„Nun ja...“ lachte ich ein, „aber ich wollte wissen, aus welcher Quelle Sie stammen...“

Er machte eine große Bewegung und wies mit der Hand zum Osten, während er antwortete: „Von dort...“ — wo die Sonne aufgeht...“ Daher bin ich auch gekommen...“

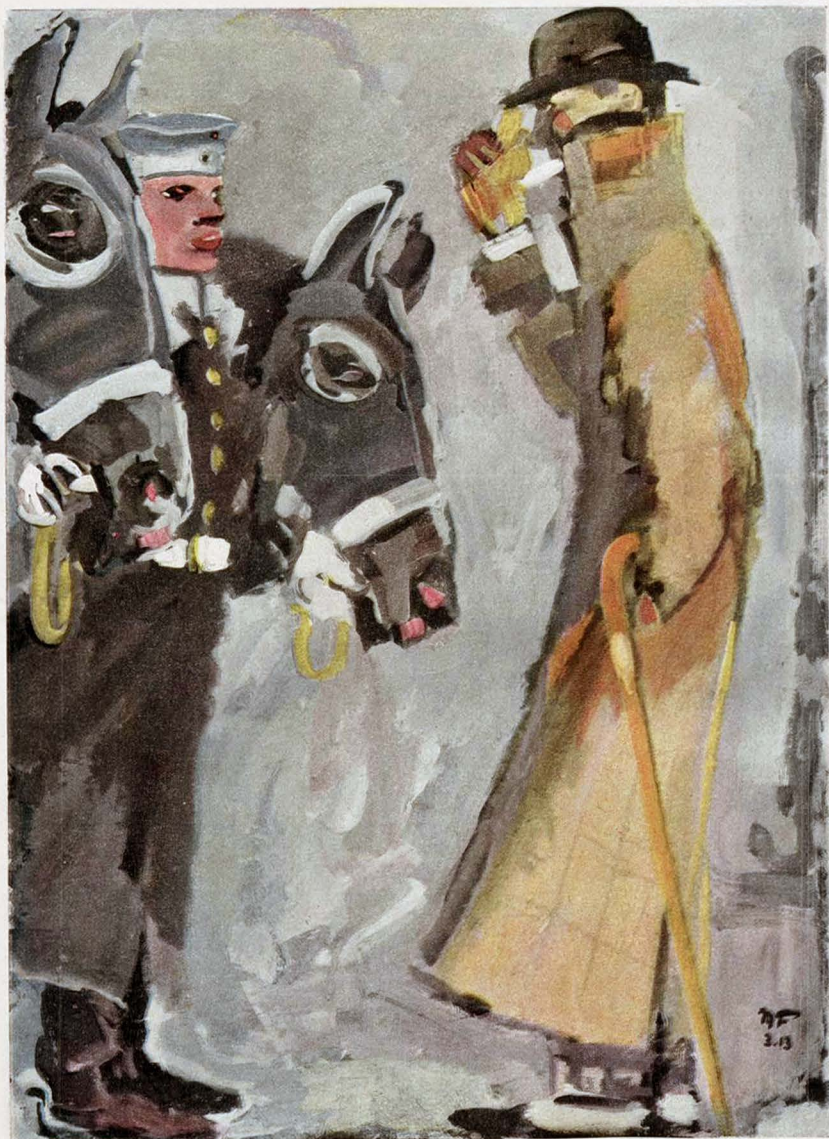
Nun, ich war es gewohnt, daß Männer, die monatlang unter dem müdernden Säubern der Gefährte gelegen, durch deren Hirn die Ungewissheit von Tod und Leben gekreist, in verworrenen und unklaren Worten rebeten; aber dieses Namens Sprache war in einer anderen Weise fremd und ungewöhnlich. Es war nicht Wiederhall frommer Legende, der aus ihm klang, nicht beaufregte Frömmigkeit; in ihm war großes Erlebnis und rebete in Worten, die wie Straßen der Frühjahre in den Laufenden liegen. In diesem Namen war Befonderes, fühlte ich.

Ich war meine Stragen wie ein Netz über ihn; ich wollte ihn endlich igtendwie mit der Wirklichkeit fest verknüpfen, um ihn menschlich nahe zu kommen, um die Vorstellung unübersichtlicher Verbunden, die in keinem Sinn zu klammern seien, durchbringen zu können. Aber aus seinem Sein und Wesen heraus richtete sich eine trennende Schranke auf, die ich nicht mit dem Einmord, daß seinen Geist Fieber durchwürrte, zerbrechen konnte. Denn sein Blut kreiste febereit und sein Bewußtsein war klar. So grub ich mich



Abschied in der Winternacht

Ferdinand Staeger (Kriegsmaler)



Soldaten, laßt euch nicht ausfragen!

„Sie, Mann von der Landesverteidigung, warum sind diese prachtvollen Gäule nicht im Krieg?“
„Dös san halt aa so Drückeberger wie Sie!“

weiter mit Fragen an sein Innerliches heran. Ich forschte ihm aus nach dem Zweck und Sinn seiner Handlung. Und jeder Trage hallte aus ihm Antwort aus, während seine Erläuterungen tieferen Sinn erschloßen.

Er schien erfüllt vom Bewußtsein einer höheren Berufung, die sein Wort mit Klarheit durchdrang. Ich durfte kein Wesen nicht krank nennen und mußte mich doch hüten, an Geheimnisvolles zu glauben. Etwas, das ihn über Bewußtliches hinaus hob, lebte stark in ihm. Es konnte Glückseligkeit sein, Trübsal, Trübsal, Trübsal.

Und so tief verdrückt schon war ich in die Erklärung dieses Schicksals, daß ich den Mann noch nicht verlassen konnte. Lichtschein hing den schwebenden Umriß seines Gesichts ein, das von Grübeln durchdracht war und dessen Furchen von Güte betaut waren. Schattete flüchten sich demüthig um Stirn und Schläfen.

Ich besahe mich hieher an sein Ohr und fragte leise in ihn hinein: „Schmerzt die Wunde?“

„Niemand ist ohne Schmerz,“ sagte er; „mich schmerzen die tausendmal tausend Wunden, die jeder Tag schlägt; aus allen aufgerissenen Adern blutet mein Blut, mich durchdringt aller Krampf der Sterbenden, meine Seele gereizt ihr Schrei, und die Glut der Lebenden loht mich aus ...“

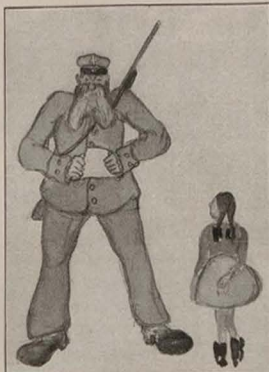
„Sie lieben den Frieden?“ stieß er ich. „Warum haben Sie sich in den Kampf begeben? Was haben Sie erlebt, Beatas Mensch, daß Sie so wandt sind, und was ist die Hirnhaat ...?“

„Meine Seele ist durch das Leib der Welt gewandert; nur das sie feimlichen und Ruhe haben ...“ antwortete er. „Heiligkeit war in diesem Menschen aller Schicksale und tröstete aus ihm. In meine Stunden kamen gegen einander wie Ruf und Antwort. Mit einer großen und ruhigen Seele aber brach er das Geschehen und ließ die Erde und Wesen über den Glanz der Augen fallen. Mit dem neuen Tag mich nicht williger. Wunderliches zu glauben, Ungewöhnliches zu vernennen. Ich fand Beatas Mensch am Lager eines Soldaten, den der Tod gezeichnet. Er hatte sich stark genug gefühlt, sich zu erheben, und als ich ihm seine Eigenmächtigkeit verwies, lächelte er sanft und sagte leise: „Wesen, die der Mensch nicht, aber allein werden ist schwer. Wo sollte ich sein, wenn nicht bei den Sterbenden?“

Ich ließ ihn nach seinem Willen tun; er sah bei den Verwundeten und tröstete sie, ihr Schmerz wurde vor ihm stumm; er sprach den Sterbenden vom Leben und sie glaubten, den Schicksaligen zeigte er die Erfüllung und die sonnen Aufklärung, die Hoffnungslosigkeit lächelte er mit neuen Verheißungen und vor den Wunden hing er den Glanz kommenden Friedens warm erschaffen. Wunder quollen aus seinem Wesen; er gab sich ihm an die Gefühligen und sie empfingen ihn, schmachtend nach Stille und inbrünftig, wie eine Kommunikation. Er aber hand in diesem Geleite zwischen Traum und Wirklichkeit Licht durchdrachte die lastende Schwärze des Raumes und es leuchtete ihm um ihn wie eine heimliche Glorie.

Er war diesen Männern, die den Staub der Schlacht nach an sich trugen, nicht fremd. Ich befragte diesen und jenen; irgenbwo einmal war er mit ihnen gewesen, so sehr sie auch hier sich aus dem großen Ungeheer der Kampflust zusammengekauert fanden. Irgenbwo einmal hatte er mit ihnen Fein Brot gegessen, neben ihnen in der Akerfurde geschlafen, den Verbunden um ihre Wunden gekümmert, mit ihnen unter der wählenden Hand des Todes gefangen. Und sie hatten seine Mitleid innig und voll Demut empfunden.

Er war gekommen und gegangen, als seien die Kampflustigen Raststätten Fein Lebenswandlung. Scheu vor seinem Blicke und Ehrfurcht hatte alles Fragen in die Männer zurückgedrängt. Und wenn er unter ihnen wieder erschien, war es, als sei er niemals, und nicht von ihnen fortgegangen. So war er mit ihnen gegangen auf dem schauerlichen Wege des Rückzugs nach der Cam-



Tab. - Revision

berget Schlacht, mit ihnen im Eis der Karpaten und dem rasenden Kämpfen um die Feste hatte er gelandete, war als Lebender im Hof und als Helfer auf den Feldern gewandert, wo Haufen von Menschen gegen Haufen geschleubert wurden, die sich zerrieben.

Welcher Geist hätte ihn auf so solchem Handeln? Ausgesetzt stand in ihm dieser Wille, gütig zu sein; sich ganz zu erfüllen in tief bekräftigter Sendung; zu Hoff, Grausamkeit, Tod und Schmerz als Gegenlag zu stehen; das Gemüth dieses ungeheuren Kriegesgeschehens auszugleichen mit einer maßlosen Opferliebe zu allem, was lebte.

Langsam begriff ich ihn und erkannte, daß er nicht fanatisch einer Idee gehorcht, sondern alles der Notwendigkeit seines Svergens entsprang, daß nichts an ihm störende Gebärde war, sondern berechnende Hingabe an die Not der Welt. Aus dieser fiebernden Menschheit strömte alle Güte zusammen in einen Menschen; sie bildete ihm zum lästigen Ausgleich gegen Kälte, gegen Hoff, gegen Laune, gegen alle Feindschaft, die die Zeit und die Geister überstürzte; sie stellte in ihm die ausgetroffene Friedlichkeit wieder her und erlöste die Lebenden von der Härte des Krieges. In diesem Sinne ging er als Erlöser über die Felder des Blutes und hinterließ auf seinem Wege die Spur der Milde; er trug das heilige Feuer der Liebe durch die Nacht von Hoff und sein Auge verließ Trübe, der kommenden war.

Ich sah Beatas Mensch am Abend wieder und fand ihn bleich ruhend auf dümmrigen Lager verkurven. Friedlichkeit lag über Gesicht und Gestalt geblüht. In seinen Augen wachte Schlafens aller Wille und alle Treueigkeit zu Güte und Liebe, Demut und jede Bereitshaft.

Ich neigte mich zu ihm hin und sagte: „Schlafen Sie ... Schlaf heilt und stärkt, und Sie müssen müde sein ...“

„Ich antwortete leise: „Ich muß wachen und warten ...“

„Warum? Auf wen?“ fragte ich.

„Auf den, der mich heimrückt,“ sagte er und fügte hinzu: „... den Tod ...“

„Wer spricht hier von Tod?“ rief ich mit Verwundern. „An einer solchen Wunde stirbt man nicht ...“

Da hob er seine Hand in das sanfte Scheitern des Lichts und sagte: „Ich sterbe nicht an meiner Wunde, — aber ich sterbe an den Wunden der Welt ...“ Und er wandte den Kopf ruhig und bedeutungsvoll zur Seite und schweig.

Er war feberfrier und hatte Kraft genug, zu leben, seine Wunde war ungefährlich. Woher diese Voraussetzungen erhobens? Vielleicht war es nur das gesteigerte, erschöpfende Mitleiden der Not, die Menschen lieten, deren Kreuzträger er sich fühlte. Und ich war voll Ehrfurcht um das Schicksal, das mich so nah sich vollendete. Ich näherte mir dem Kranken unter die ich Beatas Mensch und zog einen zweiten Strich hinauf, weil ich allein nicht Berantwortung tragen wollte; doch die Wunde war rein und gut. Aber Veränderung bereitete sich schon in ihm aus; er hielt den herben Mann geschlossen wie zu ewigem Schwächen und die Augen sahen nach innen. Gegen Mittag fiel rotes Fieber ungemüth über ihn her; stumm lag er und schlief, als vergehe der Zeit sich opfernd in einer letzten Tat der Liebe für die Menschheit.

In der dritten Nacht starb er. Ich erwartete, daß wie durch mich ein Leben und Reizen durch die Erde gehe, aber der alte Planet schwieg und hüllte sich tiefer in Nacht.

Vom Erbeherlager traten wir ins Freie hinaus. Finster finstere Nacht in das zertrümmerte Dorf. In Ferne brannten die Erdbeulen und Erde und Himmel leuchteten in unermesslichen Glühungen zusammen. Ich berührte den Arm des jungen Arztes, der neben mir stand, und fragte an ihm vorbei in die brechende Nacht: „Was glauben Sie, woran dieser Mann gestorben ist?“

Und sah, wie er sein Gesicht mir zudrehte, und unbeirrt und mit einer Müdtheit, um die ich ihn beneidete, antwortete er: „Ich habe Starckkampf gefehlt; seine Verwendung war nicht tödlich.“

„Nein,“ sagte ich, „an dieser Wunde konnte er nicht sterben ...“

Und ich dachte darüber nach, daß in der Nacht seines Sterbens das Land brannte.

Ich hörte die kühle Stimme des Arztes an mein Gehör tropfen: „Die Aussen haben die Verletzungen von Vorposten unermesslichen Glühungen zusammen. Ich berührte den Arm des jungen Arztes, der neben mir stand, und fragte an ihm vorbei in die brechende Nacht: „Was glauben Sie, woran dieser Mann gestorben ist?“

Die Erde erbrach Feuer, rief Flammen und Rauch in den Himmel und hauchte die Sterne an, daß sie erlöschen. Glühende Geister stiegen auf; eine einzige ungelächter Feuerfahne hochste über das verunkelnde Land; tausend eberfahnen durchgestreift die Nacht, freuten das Schicksal. Mit wildem ungelächten Gebärden drohten Flammenarmer hinauf in den Himmel.

„Die Güte aller Wölker und Zeiten war in ihm erlösend,“ sagte ich.

„Wen meinen Sie,“ fragte mein Begleiter betremend.

„Den Mann, der eben starb,“ entgegnete ich.

„Im uns gefror lauthelnde Stille wie eine kristallene Glorie. Ich fühlte mich einwand und im Meer denken. Und während mein aufgeschwemmtes Gemüth in Nahrung einen Halt suchte, sah ich, wie sich am Horizont aus Rauch und Brand ein gewaltiger Erhaben erhob und aus ausgebreiteten Armen in den Himmel ragte; und er neigte sich und horchte in die leuchtende Nacht.“

Opfer

Schau über weites Fremdenland,
Wie Palm und Haus zerföhrt, verbrannt;
Dann tritt abwärts zu einem See
Und spüre, was unser Heer Dir wert.

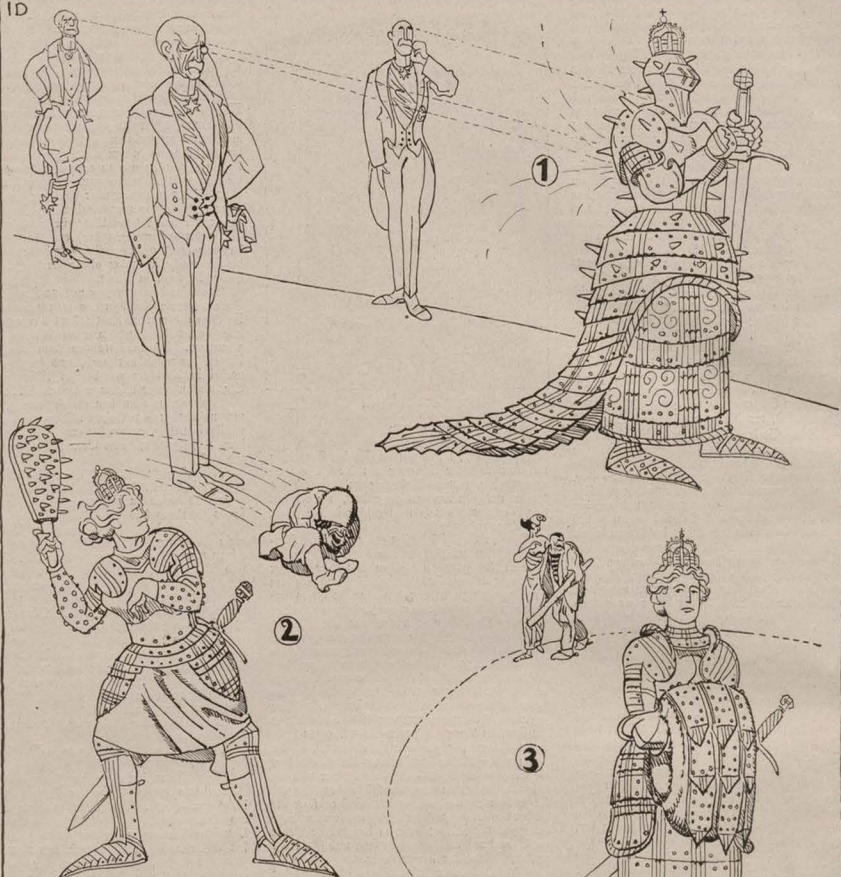
Was Gutes Du dem Einen tuß,
Der Habe Dir und Leben schützt,
Dann hast Du in großer Zeit
Auch Deinem Vaterland gewöhnt.

Als edelstes der Opfer gilt,
Das selbstlos aus Entgung quillt.

Guido v. Guillaufen

(Abdruck im 8. Garde-Regiment zu Fuß)

10



·DIENEUE DEUTSCHE MODE·

1. GESELLSCHAFT:

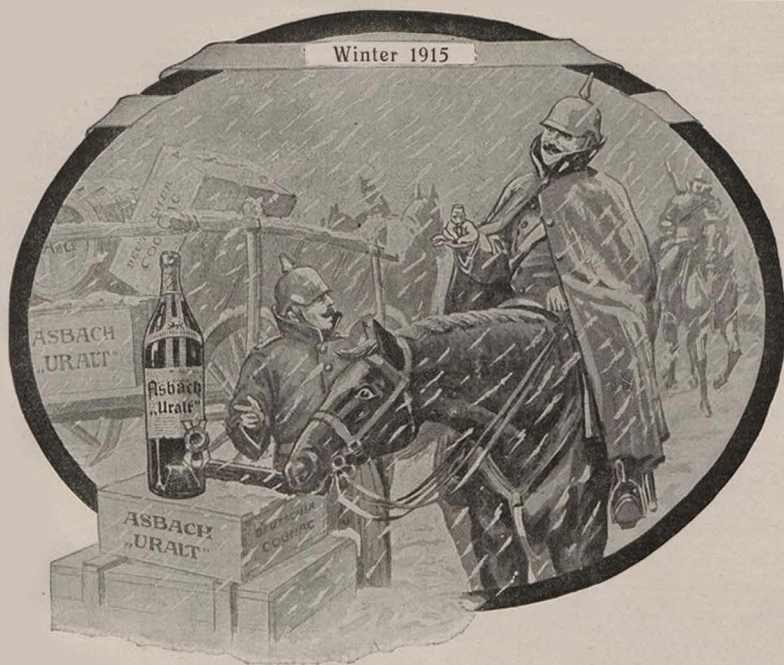
EISEN MITEINGELECTEM STAHLUND
AUFGESETZTEN ELEGANTEN STACHELN.

2. SPORT:

BESTER STAHL, BEQUEMUND SCHLICHT.

3. STRASSE: GEHÄMMERTES EISEN ANGENEHMES TRAGEN.

Winter 1915



Winter im Felde

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

die begehrteste Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die

fünfpesaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich, 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.25, in Holland Fl. 2.50, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.50, in Finnland Rd. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 3.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1894—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Viele 100000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken.

Emser



„Liebesgabe“

Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie in Folge des Zuckergehaltes als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldtruppen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederverstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Anton Reinbold (Berchtesgaden).

Allzuwahres Geschichtchen

Es war Kriegszeit. In einer Vektar-Bar des Olymps sah man zwei Halbblümen sitzen, die alle ihre Kolleginnen übertrafen. Die eine trug feine Gewänder, Zinze funkelten an ihren Ringen, Cellohne von der Größe einer Bauleinigkeit baumelten an ihrem Ohrlappchen, aber trübem wurde sie in den Schatten gestellt von der andern, die das tenebriose Brillant-Kollier trug, das der olympische Hofjuwelier in den letzten tausend Jahren ausgefertigt hatte.

„Wer sind denn die zwei?“ fragten die Neulinge.
„Die eine ist die Geliebte des Mars“, dessen Handwerk jetzt mächtig blüht.“

„Und die andere, die sie verdammt?“
„Die Geliebte Merkurs, Gott des Handels und der Wucherer!“

Die Weihnachtsfreude der Photo-Amateure:



„Agfa“-Artikel

- „Agfa“-Platten
Extraplatte, Spezial, Chromo, Isolar, Inverala, Diapositiv
- „Agfa“-Rollfilme
- „Agfa“-Filmpacks
- „Agfa“-Belichtungsstabellen
- „Agfa“-Entwickler
- „Agfa“-Hilfsmittel
- „Agfa“-Blitzlichtartikel

Gratis „Agfa“-Broschüren

reich illustriert lehrreich
durch Photohd. od. durch „Agfa“.
Action - Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin 50 36.

† St. AFRA †

Die Perle
aller Liköre
Deutscher
Cognac Exquisit



Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.



Jede Dame wünscht sich einen Federhut! Die allerbesten Federn sind „Alama“ Edelstrawfedern, solche bleiben 10 Jahre echt u. sind...
Helle, Dresden, Scheitlfr.
zu beziehen. — Weiß: 30 cm lang 9 Mk., 40 cm 15 Mk., 50 cm 30 Mk., 60 cm 34 Mk.
Schwarze Federn, nur 15—18 cm breit, ca. 1/2 m lang, kosten bei uns 2 Mk., d. Straubhalskrausen 5, 10, 15 Mk., f. Straubhalskrausen 3, 4, 6, 8, 10 Mk., Röhler 1—30 Mk.
Auswahl gegen Ständgabe.

SIROLIN

bei Katarrhen der
Atmungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schwerern Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen 2. Kinder mit Husten, weil durch neigt, denn es ist leichter Krank- Sirolin die schmerzhaften Hustenheiten verhalten als solche heilen. anfälle rasch vermindert werden.
3. Astmatiker deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prinzeß Lotte

Mitten unter uns lebt eine Prinzessin, die noch nie für die „Wochte“ aufgenommen wurde, obwohl es eine ganz, ganz richtige Prinzessin ist: sie heißt Lotte und richtet sich — aber auch in gar nichts — nach den steifen Höflichkeitsregeln des väterlichen Hofes; dagegen macht sie Spottverse auf die gezeierten und geschmiegelten Damen und Herren. (Denn Herz und Mund hat sie auf dem rechten Fleck.) — Jede Woche besucht sie die Verwundeten in den Lazaretten, und wenn einer nicht auf den Mund gefallen ist, so unterhält sie sich manchmal länger mit ihm als sonst mit den Hofdamen im ganzen Monat.

Wie da neulich mit einem Jäger-Unteroffizier:

„Also gegen Franzosen und Russen und Engländer haben Sie schon gekämpft?“

„Tawohl, Fräulein Prinzeh.“

„Und welches sind wohl die gefährlichsten? Die Franzosen?“

„Allerhand Hochachtung! Die schlagen sich wie die Teufel, und sinken tun I' manchmal — —!“

Prinzeß Lotte lächelte, und die Hofdamen betrachteten den Fußboden.

„Und die Russen?“

„Oh, die Russen allein, die wären nicht so schlimm, aber — —“ und er kratzte sich bedeutsam.

Prinzeß Lotte lachte, und die Hofdamen erblickten.

„Na, und die Engländer?“ fragte jetzt die Prinzeh.

„Da richtete sich der Jäger wütend auf: „Die Engländer, die können mich alle miteinander — — —!“ und vollendete in deutlichen Worten.

Da machten die Hofdamen vor Schrecken ein paar Schritte nach rückwärts.

Prinzeß Lotte aber machte ein todernstes Gesicht, drückte dem Jäger die Hand und sagte nur: „Und mich auch!“

Peter Ratron



England und Amerika

A. von Kabinyl

„Ich haben 50000 Pfund Mitgift. Heiraten Sie mich, Mißer Stonefield, ehe der Sterlingskurs sinken auf Null!“

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE



R. Hesse

Im Wartezimmer

„Was fehlt Ihnen denn, Herr Privatier?“ — „O mei, an Soas*)-Mag'n will
i mir einsehen lass'n für die fleischlosen Täg.“

*) Biegen

Das Mysterium

Von Paul Alexander Schettler

Am Künstlerisch in der „Schildbröte“ war wieder der Krieg zum Thema erhoben. Der Maler hatte einen frisch aus dem Schützengraben gekommenen Krieger mitgebracht. Damit war das Stichwort gegeben.

„Mein Modell,“ stellte er ihn seinen Freunden vor. „Ich arbeite nämlich jetzt an einem Schlachtenbild,“ fügte er hinzu. „Grandios, sage

ich Ihnen. Meine beste Arbeit. Es wird die packendste Allegorie des Krieges.“

„Allegorie?“ lächelte der Dichter. „Wie können Sie das gewaltigste Geschehnis dieses und aller Jahreshunderte mit so veralteten, verbrauchten Mitteln schildern wollen! Ein Mysterium, das ließe ich mir gefallen. Es ist die einzige Formel, aus der Sie den Krieg —“

„Als ob nicht auch das Mysterium zum alten Eisen gehörte,“ rief der Bildhauer. „Meine Herren, keine alte Form für das unerhörte Grobe, Gewaltige, Unfassbare. Verschreiben Sie sich, solange

Sie keine Form dafür finden, mit realistischen Ausschnitten, mit Symptomen meinetwegen, und Sie kommen dem Wunder dieses Geschehens am nächsten.“

„Ja,“ warf der Literat dazwischen, „lassen Sie die ungeschminkte Wirklichkeit sprechen, was ist heute die Kunst gegen das Erlebnis, gegen die Wirklichkeit? Fragen Sie einen Mann,“ redete er mit Wärme weiter, „der, wie dieser Krieger hier, mit eigenen Augen und Ohren, mit jedem Herzschlag, mit jeder Faser an dem Geschehnis der Schlachten beteiligt war. Fragen Sie ihn nach dem Wunderbaren, nach dem Gegenstände seines Staunens, und Ihnen wird vielleicht die Antwort, die Sie Weg und Form finden läßt. Der Krieg im Spiegel des Primitivismus.“

„Aller Wilsche richteten sich jetzt auf den Soldaten, der sich verlegen räusperte.“

„Ja —“ begann der Maler nach einer kleinen Pause, „dann war es also an Ihnen, lieber Freund,“ und er klopfte dem Krieger freundlich die Schulter — „also an Ihnen, uns zu sagen, was Ihnen am Wunderbaren erschienen ist —“

„Was Ihr größtes Erstaunen fand,“ ergänzte der Literat, „verleihen Sie.“

Der Krieger nickte und sah sich scheu in der Runde um.

„Also genießen Sie sich nicht,“ ermunterte der Bildhauer, „wir sind ganz unter uns. Trinken Sie mal!“

Der Krieger tat einen durstigen Zug, dann rüttelte er auf seinem Stuhl hin und her.

„Na, also, was hat Ihr größtes Staunen erregt?“ forschte der Dichter ungeduldig. „Beraten Sie uns das Mysterium des Krieges!“

„Um — hm —“ druckte der Graue, „im Frieden hat a Portion Schweinefleisch mit Kraut g'langt, ischt host d' na' awo a Portionen no' Hunger!“

Salida... 2 Pf
Phyllo... 2½ „
Tribuna... 3 „
ABC... 3 „



Tacos... 4 Pf
Steinmer... 5 „
Cyprienne... 6 „
Mercedes... 8 „

Batschari Feldpostpackung

ein reizendes Weihnachtsgeschenk
für unsere Feldgrauen
in künstlerischer origineller Aufmachung

Inhalt: 50 oder 100 Stück je nach Wahl der
oben genannten bekannten u. neuen
Marken / Als Briefpost versandfertig /

Diese neue Batschari-Packung eignet
sich zur Versendung ins Feld selbst dort-
hin wo der Paketverkehr gesperrt ist /

Und Kammerpräsident Marcora sprach:

Libbi Gaggelmilmaaker! Evviva Italia!
Uns gehit flekt! Mi jammi fridlichste nazione
vun di tutto mondo — evviva Italia!
Aber, was kenna mi madje, wann eigen Va-
bindete, fratre austriaco — maladetto —
hamlikisch uns anpakhte? He? Dreissik Jahri
longe uns imme hamlikisch anpakhte durk an-
gebtliche Bindnis!? Dreissik Jahri long uns
imme die Händ halte, damit mi ihm kenna
nit Gorgola zudrukki!? Evviva Italia!
So ani Gemeineid warfi nok nit in Welt-
geflükt! Und wie mir ihm endlik dok an
Gorgola kriege, will uns elendi Kerl olles
gebbe, was mi valange! Will uns porta
d'Italia aufmake, tutto Trentino! Aber
mir jammi sagt: Evviva Italia! Nix da!
Haun mir Porta erst wiede zu, und dann
renna mir Türl mit Schadel eini! Ih komme
aber greftii Gemeineid! Ih halt' er hinte
Türl zu! Hammi Sie schon eini solki
Hinterhalti geseh? Und ih hat er Türl
gar nit gepolstert, sondern issi ftaan-
hort und haut sie uns Lok an Lok in
unsari faudummi capite! Evviva Italia —
so ani Gemeineid! Issi des nit unabarti
Grausamkeit von ehemolige — Pfu! Dreff!
— Vabindete? Aber mir fürkte uns nit!
Mir schreie sik ganz laut, dasz mi uns nit
fürkte, damit uns die Anderi höre und kemme
uns zu Hilf! Und mir sanzi auffiande fir



Der „höchste“ Leser der „Jugend“

(An der Tiroler Front, 3000 Meter hoch, beim
Monte Cristallo)

principe von die Gerechtigkeit und Civili-
satione, und mir schiesst drum die nostra
Gorizia irredenta zu Mausidrekamma.
Warum? Weil sanzi am schönsti in Italia
Ruine! Mir hamma italianifizierte
Gorizia! Und schlehtlik issi viellekht ganz
Italia bald ruina! — Allora: Evviva!
Evviva Italia!

Kleiner Tertium

Ein stark kurzschichtiger, gerade monokellerner nord-
deutscher Offizier kam in ein Dörflein im Oden, in
dem Bayern untergebracht waren. Ein Dutzend Ge-
betler führte gerade einen schneidigen Schuh-
plattler auf, natürlich ohne Dirndeln. Offiziere
und Kameraden der „Künstler“ bildeten den Zu-
schauer-Kreis.

Erkaut hielt der Norddeutsche an. Dann tritt
er näher, grüßte, und sprach: „Aber, meine Herren,
schicken Sie doch Ihre Mannschaften mal hinüber
in unsere, ah — Entlausungsanstalt, wenn die
Leute so vom — ah — Ungeziefer geplagt
werden!“

*

Liebe Jugend!

Meine beiden Jungen machten Jagd auf eine
Wespe. Es gelang ihnen auch, dieselbe mit einem
Schreibstift zu Boden zu schlagen. Nun wollte
ihre Georg noch mit einem Fußtritt vollends den
Garaus machen, als Paul dringlich bat, sie doch
am Leben zu lassen, er wolle sie auf das fenster-
brett legen und wenn sie aus ihrer Betäubung
erwache, dann werde sie schon wieder durch das
offene Fenster davonzuliegen. Und er tat so, wie
er sagte und begab sich dann wieder an seine
Schularbeiten.

Nach einer halben Stunde schrie er aber plötz-
lich laut auf: die Wespe war inzwischen wieder
erwacht, unter den Tisch gekrochen und hatte Paul,
der nur Strümpfe trug und auf sie trat, in den
Fuß gehohlet. Während ich mich nun bemühte,
ihm den Stachel herauszuziehen, sagte Georg:
„Siehst Du, das hast Du davon, Du — Frie-
densapostel!“

O. W. (Chemnitz)

Heimat-Grüsse



Leibniz-
Keke

H. BAHLENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Leibniz-
Keke

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Jeanne d'Arc: „Vor 500 Jahren haben mich die Engländer hier verbrannt und heute Jeannette geht —“

Dariser Katzenjammer

„Ich mag die deutsche Sprache nicht, aber Gott strafe England!“ ist ein herrliches Wort.“

Das Verbrüderungs-Denkmal

Die Suffragetten veröffentlichten einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden für ein Denkmal der Jungfrau von Orléans in London, das die französisch-englische Verbrüderung sinnbildlich verewolgen sollte.

Ihr Amazonen von Engelland,
Diesmal verhaudet ihr euch brillant!
War die Sympathie so verblendend stark
Mit der alten streitbaren Jungfer von Arc?
Verblüfft ist Europa von einem Streich —
Und auch die Helbin vom Frankentreich,
Die heilige Jeanne, ist total perplex,
Denn England verbrannte sie doch
als Hex?
Ja, seht nur das Denkmal — es macht Effect,
Obfchon einen ander'n, als ihr bezweckt!
Gemalnen wird's an den uralten Saß,
Daß Frankreich und England wie Maus und Katz,
Wird ein Denkmal sein für diese Idee
Noch mehr als Sankt Helena und Calais,
Daß weithin duftet wie Hegenbrand
Die Brudertiebe von Engelland!

Sassafrass

Liebe Jugend!

Ein auf einem vorgefobenen Gefechtsstand befindlicher Regiments-Kommandeur war abends beim Lichte einer Petroleum-Lampe mit dem Kartenstudium beschäftigt, als plötzlich der Lampen-



— — Viktoria kehrt wieder!“

(Zeichnungen von Theo. Waldenschlager)

zylinder sprang. Da keine anderen Beleuchtungsmittel vorhanden waren, wurde in aller Eile zum Quartier zurückgekehrt: „Sofort einen neuen Zylinder herickschicken.“

Der verdunte Vurache ruft zurück: „Im Befehl, welche Koptweite?“

zur Haut- und Körperpflege.

Erfah für teure ausländische Toilet- und Schönheitsmittel. — Aber die vielseitige Verwendung auch als **Reinigungs- und Waschmittel** gibt die jeder Schädigel beigegebene Gebrauchsanweisung Aufschluß. Nur echt in **roten** Schachteln zu **15, 30, 60 Pf.** und **M. 1,20. Niemals löse.** — Heinrich Mack, Ulm a. D.

Heizbarer Steigbügel



„Reiterfreude“
Eine Wohltat für jeden Reitersoldaten im Felde

Preis pro Paar incl. Kohle
Mk. 11.50

Erhältlich überall - Wo nicht, wende man sich an den allein. Fabrikanten:

C. Maquet
G.m.b.H.
Heidelberg - Berlin



Lauten, Gitarren, Mandolinen
Präzision frei.
Joh. Hehr. Zimmermann, Leipzig

Schwarzwälder Kirschwasser
Original, alt, hochfein, 2 Fl. = 1 1/2 Ltr. incl. Glas, Kiste, franko für Mk. 7.80 Nachnahme. Extratrain, alt., echtes

Zwetschgenwasser
2 Fl. = 2 Ltr. incl. Glas, Kiste, franko für Mk. 8.50 Nachnahme. — Adr.: Schliessfach 97, Freiburg i/Brg.

Bettnässen
Befreiung garantiert, soll Alter u. Geschl. ungeh. Auskunft umsonst. Hyg. Versandhaus Engbrecht Stockdorf 207 B. München.

Ungעהnte Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewalt. Aufschwung unseres Handels- und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall **geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht**

sind. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftl. Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Wirtens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Frei-Prüfung und das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlend. kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführl. 60 S., starke Broschüre versenden kostenlos Bonness & Hächfeld, Potsdam. Postfach 18.

*In dem
hoffen Familien
wofür man Wellington
Lieser Sie
Doffisfa
Zitling
Leder Weis, Vellingsfau?*

ERNEMANN

Armee-Kameras
14 1/2 x 12 cm. 6 x 9 und 9 x 12 cm.
12 Blatten Film abgerichtet.
Bei unseren Zapfen im Feld-
beliebteste Hochleistungsapparate

Deutsche Meisterwerke
der Naturstudie technischer
— freilichtliche Ausfertigung —

Heinr. Ernemann AG & Dresden 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt



Die Zeit

General Kufft behauptete in einer Rede, die Entente wolle noch nicht fliegen; aber die Zeit sei für Verbündeter.

Ob der neue Afflicte,
Den der Biertrunk erklärte,
Wirklich etwas nützt?
Ob der ihmwahnende Neutrale
Sich beunimt mit einem Male
Und wir ihm sich führt? —

Kaum! Es läßt sich nicht gut denken,
Daß die Dinge so wird lenken
Nurhio Lügheit,
Der mit Freude dies verhandelt:
Denn die Zeit, die ihm verhandelt,
Ist 'ne saule Zeit.

Peter Natron

Liebe Jugend!

Tante Mathildens, eine ältere unversehrte Dame, ist eine eifrige Blumenfreundin. Neuerdings hat sie sich einige feine Kaffeepflanzen gekauft. Im Kränzchen bewundern auch ihre freunden ihre Blumen und besonders die kleinen Pfänzchen. Eine von ihnen, der aufscheinend diese Blumen unbekannt find: „Sag mal, Mathildens, was find denn dies für allerliebste Blumen?“

Darauf Tante Mathildens, sanft erwidert und ganz verächtlich: „Ach, das ist — Kiffens.“

31.-50. Tausend!

LILLER KRIEGSZEITUNG

Das diesjährige **Weihnachtsbuch**
für alt und jung! Für die Heimat und fürs Feld!

Eine Auslese mit 50 Bildern und einem farbigen Kriegsbilderbogen 4 Mark gebunden.

Herausgegeben von **Hauptmann d. L. Höcker** und **Rittmeister Frh. v. Ompeda.**

31.-50. Tausend!

Schilderungen von Heldenaten, humoristische und belehrende Beiträge, ernste und sheitere Gedichte u. a. reihen sich in bunter Folge aneinander. So bietet die „Liller Kriegszeitung“ mit ihren herzerfrischenden Schilderungen der Selbstberlebnisse in grosser Zeit auch für die fernste Zukunft ein anschauliches Bild des Lebens in und hinter der Front und spiegelt die Stimmung, die Siegesversichert und Kampfesfreudigkeit wider, die unsere tapferen Heldenruppen in Freud und Leid besetzte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder, wo eine solche nicht bekannt ist, gegen Einsendung des Betrages von 4 Mark nebst 20 Pf. für Porto vom Verlage W. Vobach & Co., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Oh — diese Mütter!

„Ich werde mich hüten, nochmals einem Feieter zu fagen: „Sprechen Sie mit Mama!““

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.

Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfr.

Aus dem **Königl. Schaufpielerin**
Leben einer **Mod. Sittenroman**. Sehr interessant.
Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk., Porto 30 Pf.
Verlagsanstalt **HELIOS**, Dresden 16/40.

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
à 20 „100 Tab.“
M. 4. - 9. - 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mehre-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 10, Stern-Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.:
Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln:
Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.;
Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig:
Engel-Apothek.; Magdeburg: Victoria-
Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mann-
heim: Löwen-Apothek.; Metz: Hirsch-
Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stuttgart:
Apoth. zum Greif; Strassburg: Hirsch-
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-
Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-
Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szony-
Uti St.; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX:
Apoth. zur Austria, Wahringerstraße 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg — Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
Der Strände und Gabelschuttlings
ist auch während des Krieges
so geöffnet und besucht
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschiekt.

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)

ist die patentamtlich eingetragene Be-
zeichnung für eine wissenschaftlich be-
gründete Zusammensetzung von Salzen,
die jeder lebende Körper benötigt. In
Flüßen, wo diese Salze dem Körper durch
starke Schweißabsonderungen oder Säure-
bildungen entzogen werden, wodurch Er-
krankungen entstehen, können sie durch

Elektrolyt Georg Hirth
ersetzt werden. Elektrolyt ist in jeder

Apotheke erhältlich
in **Pulver-** und **Tablettenform**
(zu 0,50, 2,25 u. 6 Mk.) (zu 0,50, 1,50 u. 3,20 Mk.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München
Neuhäuserstraße 8.



Sanatogen Von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper-
und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden
Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstands-
kraft. Sanatogen Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. — Die Sanatogenwerke,
Berlin 48 W 8, Friedrichstrasse 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

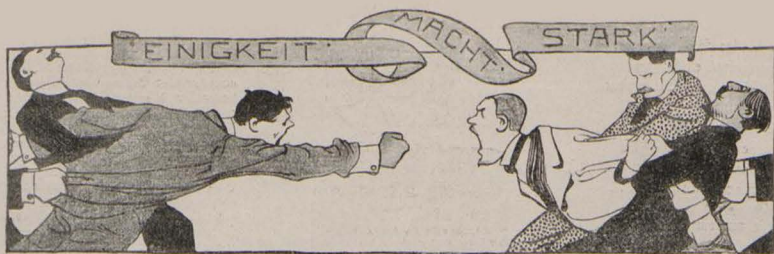
Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | | |
|--|----------------------------------|----------------------------|
| 1. bei Nervenleiden | 3. bei Magen- und Darmleiden | 6. bei Kinderkrankheiten |
| 2. bei Rekonvaleszenz und Schwäche-
zuständen aller Art | 4. bei Lungenleiden | 7. bei Frauenleiden |
| | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut | 8. bei Ernährungsstörungen |
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine **Gratisprobe** von der obengenannten Firma.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Zusammenarbeit der Entente

„Einer für alle, alle für einen!“

Stellungskrieg

Mit Blicken, die finstler sich ineinander saugen,
 Krampfhaft spähend, so sieht Feind an Feind
 Zwölf lange Monde — wie Stier und Torero —

Oder gleich Spielern mit hingebannten Augen
 Auf die Roulette, die ihnen Schicksal scheint:
 Ob rot, ob schwarz? Wer träumte noch von Jéro?

Frankreich, grimmier Stier, durch Herz und Lunge
 Trifft Dich der Stahl, aufspritzt ein Strom von Gold
 Und Blut und Haß — Dein Feuer ist verglommen —

Und plötzlich hält die Kugel an im Schwunge,
 Die Kugel, die zu unserm Ziele rollt —
 — Der Tag wird kommen!

Kurt Bauchwitz

(Ein-)Wachmeister (im Felde)

Zwei noble Brüder

Das war im römischen Parlament,
 Im Reiche des Re bambino,
 Da zeigten ihr herrliches Redneratent
 Salandra und Sonnino.

Sie schwanzten beide stolzen Gesichts
 Mit hoch erhobenen Pfoten
 Und sagten nichts und wiederum nichts,
 Als Pfrazen, Pfrazen, Pfrazen!

„Zwar kommt' noch verprohobnen Siegeslauf
 Sonnino partout nicht berichten,
 Drum wärnte er wärlchen Kohl nur auf
 Und wärlte Lügensgeschichten!“

Und schließlich würde er rührlam weid
 Ob Serbiens Glend und Jammer
 Zu retten Peters verrotten Reich
 Verpradj er bombastisch der Kammer:

Da mußten die kläglischen Burschen noch
 Von ihrem Sij sich erheben
 Und ließen mit schallendem „Vivat hoch“
 Das tote Serbien leben!

Salandra kam etwas später dran,
 Der eiternitriche Schwäher,
 Und schwindelte seine Quärlren an,
 Wie der englische Halbblut-Heher.

Er fafelte Siegeszuversich,
 Obwohl an der kritischen Ecke
 In sieben Monden Cadorna nicht
 Drei Schritte gekommen vom Flecke.

„Doch werde der Sieg nur eventuell,
 Nur dem Italien verlichen,
 Das moralisch entwicke und materiell
 Die nötigen Energien!“

Er schwanzte von Oberlegenheit
 Des hehren lateinischen Landes
 Und seiner Kultur seit alter Zeit
 Und seines großen Verstandes.

Doch sagte er nicht zum Parlament,
 Daß von den kulturhohen Wesen
 Im Lande des Treubruchs vierzig Prozent
 Nicht schreiben können und lesen!

Er wickelte Alles in Lügen ein,
 Nach wohlbekannter Methode,
 Und reichte dem harrenden Volk einen Stein,
 Statt der erwarteten Brote.

Und die Kammerbände, die diesen Krieg,
 Obwohl sie ihn scheute, beschließen
 Sie jauchzte ihm Beifall, oder sie schweig —
 Aus Angst vor den Helden der Gassen!

Daß eine halbe Million vom Heer
 Dem Trug ihon zum Opfer gefallen,
 Das scheert die Däntestresser nicht mehr
 In des Monte Citorio Hallen!

Die werden erit wach dann allenfalls
 Und werden die Krallen zeigen,
 Wenn nicht bis zum Knie — wenn
 bis über den Hals
 Dem Volke die Wasser steigen.

Dann werden sie, wer der Verbrecher war,
 Auf einmal begreifen lernen
 Und luschen dem herrlichen Brüderpaar
 Zwei Stricke und zwei Laternen!

Pips

Der neue Plutarch

„Wo sind die Tauben hingekommen, die
 früher von den Fremden immer gefüttert wur-
 den!“ fragte am Markusplatz in Venedig eine
 Lady einen Mann aus dem Volke.



„Seit Kriegsausbruch hat man sie nur mit
 schänden Worten abgesspeiß, und da sind sie ver-
 hungert!“

Des Pudels Kern

Die Mißerfolge der Entente im Orient erklärt
 das „Journal des Débats“ mit folgenden Worten:
 „Die Alliierten leiten unter ihrer Gewissenhaftig-
 keit. Die erlichen Leute haben immer einige
 Hemmungen im Kampf gegen Verbrecher. Also
 Soldaten des Rechts, der Ehre und der Loyalität
 mußten wie im Orient auf Gewaltakte verzichten.“
 Diese ebenso gestreiche wie einleuchtende Auf-
 stellung wirft ein scharfes Licht auf den ganzen
 Verlauf dieses Krieges. So ist die Hemmungsa-
 losigkeit, mit der die Deutschen erst bis zur Marne,
 dann bis zur Aisne und jetzt in Serbien vor-
 drangen, leiblich aus der pathologischen Ver-
 anlassung beborener Verbrechensnaturen (siehe Com-
 broso!) zu erklären. Und nur aus purer Ge-
 wissenhaftigkeit haben die Franzosen, Russen
 und Serben diese ganzen sinnlosen und einer ver-
 widerten Generalschphantasie entfrägnen Be-
 wegungen mitgemacht, indem sie jedesmal so weit
 zurückgingen, wie die Deutschen vorrangen. Es
 ist klar, daß die Gemüter von Kulturpöhlern, die
 derartigen Hemmungen unterworfen sind, gar
 nicht daran denken können, ähnliche Gewaltakte
 am Rhein, an der Spree oder gegen Wien und
 Konstantinopel zu begehen. Soldaten des Rechts,
 der Ehre und der Loyalität (perren schwächeren
 Staaten, die ihnen nicht zu Willen sind, die Zu-
 fuhr, verbünden sich wühlenden Ministerpräsi-
 denten, ertregen Revolutionen. Aber Gewalt-
 akte wie Durchbrüche, Eroberungen von Fest-
 ungen, Befangenahme ganzer feindlicher Heere:
 à done. . . ! !

Hurrikan

Wahre Gesichtchen

„Beim Erbebräu ist ein kräftiger Stammhalter
 eingetroffen.“

„So“ brummt bei Verkündigung der frohen
 Nachricht der Stammgaß Krählschaber, „kann er
 schon Bierpreiserehöhung sag'n?“

Eine kürzlich aus Anßland abgesehobene deutsche
 Dame erzählte folgendes Erlauschtes:

„In einer russischen Gesellschaft wird eifrig über
 den Krieg und seine Ursachen debattiert. Alle sind
 sich einig darüber, daß der Krieg aus Deutschland
 genollt und herbeigeführt sei. Alle sind sich ferner
 einig darüber, daß nach Beendigung des Krieges,
 über dessen für die Ententegegnen freiziehenden Aus-
 gang kein Zweifel herricht, ein Strafgericht über
 Bethmann Hollweg abgehalten werden müsse. Und
 über die Art der „großen Strafe“ ist man verfüh-
 dener Ansicht. Einer stimmt für Verbannung nach
 einer den weitentückten Insel, ein anderer gar
 für Todesstrafe. Dies alles scheint aber immer
 noch nicht hart genug zu sein, bis jemand vor-
 schlägt: „Einen jüdischen Pößl muß ihm ihm aus-
 stellen und ihn dann in Anßland laufen lassen!“
 Allseitige lebhafteste Zustimmung!

Kanzler=Reden

Noch ist der blutige Ball nicht gar,
Noch will im grimmigen Reigen
Kein wild verschlungenes Tänzerpaar
Erdschöpfung zeigen.
Vielleicht die größte Stunde erst muß
Lösen das wilde Unkraut,
Die Wahrheitsstunde! — Erst dann ist Schluß,
Wenn die Masken fallen...

Er sprach, wie nur ein Mann,
Des Rechtes Siegelbewahrer,
Ein ehrlicher, gl'ader, klarer,
Ein — Deutscher sprechen kann.
Nun mögen die anderen wählen,
Wer unterliegt.
Wir wollen auf Eines zählen:
Die Wahrheit siegt!

A. D. N.

Die Erlösung der Geister

In der italienischen Kammer richtete der Sozialist Mazzini die Frage an das Haus: „Wird damit der Erlösung der Geister gedient, daß d'Annunzio dem König eine Liste der kriegsfeindlichen Abgeordneten überreicht hat? Ferner, daß der „Ananti“ konfiziert wurde, als er die Hotelrechnung veröffentlicht wollte, die die Stadt Genua für d'Annunzio und seine Reisebegleiterinnen bezahlen mußte?“

Fürchte Frage! Selbstverständlich wird damit der „Erlösung der Geister“ gedient. Ein König, der Gebonkenheit geben soll, muß doch zuerst selbst einmal weiche haben. Aber wie soll er sich überhaupt Gedanken darüber machen, welche von seinen Abgeordneten verdröckerige Schwachköpfe und schwachköpfige Verdorrene sind, wenn die Namen berüchtigt nicht kennt, die nicht in eine dieser beiden Kategorien gehören? Und ferner: Wie soll das Volk begeistert bleiben, wenn es erfährt, daß seine „Auserwählten“, seine Heralde und Helden, zu denen es in göttlicher Bezeichnung auflodert, in einer simplen Stube von 27 Zimmern kampieren; daß man es wagt, seinem Abgott und dessen Frau... ihm einen ekelhaften Schalenentier und Irdenbeinen aller, längst vermoderter französischer Soldat zum Frühstück vorzusetzen?! Ja, wie soll es?

Diese Sozialisten täten wirklich besser daran, an der „Erlösung der Geister“ mitzuarbeiten, indem sie d'Annunzios Oden in ein gemeinverständliches Italiensisch bringen, damit das Volk den ihm abgebachten Kaviar besser verdauen kann.

Harrkan

Liebe Jugend!

Als Vater im Frühjahr ins Feld zog, hatte Paulchen ihm versprochen: recht artig zu sein und der Mutter keinen Kummer zu verursachen.

Er hatte auch redlich Wort zu halten versucht, so schwer es ihm mitunter auch gefallen war.

Die Mutter hatte dies freudig ins Feld berichtet und die Weisung erhalten, dem Kleinen zum Lohn eine besondere Weihnachtsfreude zu machen. Sie frag ihn deshalb, was er sich als besondere Anerkennung für sein braves Verhalten wünscht? Da meinte Paulchen allen Ernstes: „Das Eisenerne Kreuz!“

Heinz Schmid-Dimsch

Cardonas letzter Trumpf

„Morgen lasse ich Richard Straußens „Mpenymphonie“ spielen. Vielleicht reisen da die „Mtriaci“ aus.“

Der Friedensmillionär

Kriti-pazifistische Matamen

Auf dem Dampfer Dohar II. — fuhr von amerikanischer Seite — der halsbereite — Millionär Ford — mit 50 Reportern an Bord — zum Friedens-Sport — nach einem norwegischen Fjord — um von da in neutralen Ländern — seine Friedenspropaganda — auf einer großen Rundreise — diplomatisch-weise — zu tragen in weitere Kreise. — Wie Don Quixote von seinem Schloß, — zog er aus mit seinem Troß, — hat aber kein Friedensroß — Rosinante mit Glanz — aufgezäumt am Schwanz — und es wird zum Mummenschanz — zur Maskerade — sein Kreuzzug ohne Gnade.

Dem fürs Erste muß — der Herr Pazifist, — wenn er ehrlich ist — anfangen gleich — drüben überm großen Heringsaleich — im amerikanischen Bereich — Da sitzen die Verkünder — und Friedensförder, — die kein friedevolleters — Europa wegen der Dollars, — die sie davon verdienen, — wollen, trotz heuchelnder Mienen! — Demen soll er künden — mit klugem Begründen — ihre Sünden, — ihre gräßlichen, — ehr-vergesslichen, — häßlichen — habgierigen, raubtierigen! — Den Munitionsfabrikanten — Kriegsschulanten — und philosophischen Heuchelanten, — die zumarmenaffen die Moneten, — für die Räuber eintreten — und für den Frieden beten! — Die dort an atlantischen Küsten — sich entrollen — aus tiefsten Bräuten — über die Mehelei, — die hier im Gange sei — aber zum Wehen — in Wahrheit hehen — und die Welter wehen!

Des Weiteren mußte Herr Ford, — der ein Feind ist zum Mond, — einen Maulkorb anlegen — Roosevelt, dem tapferen Regen, — dem Schwärzer — und Fieber — und Eroberer, — der wider besseres Wissen — uns heruntergerissen — und uns bekriegt möchte wissen! — Dann wäre zu sorgen, — daß Gefinde, wie Bierpont Organ, — nicht darf der Entente horten, — ihre Finanzen sicken — und ihr U-Boote schiden, — was das Pack sich erdreht — wider das Willkürrecht! — Er soll fordern, daß er wirklich neutral — seine Regierung einmal, — die spricht von Moral — und duldet, wie wichtig brutal — unter dem Schuß von Americas Flaggen — Engländer unsere Blaujoden — meuchlings anpachen, — worauf dann die Christen — noch ermorden die Wehrlose! — Nicht flauw Protelle, — sondern Ehrliche feste, — verlangen Herr Ford — in Washington dort, — wo jeder Rechtsbruch der Welt — jede Verletzung der Sitten, — wird freundlich gelitten, — doch gegen alles was Deutschland im Kampfe tut, — protestiert wird wohl Selbennut, — weil gegen so einen Ehrenmann — der Deutsche heut' sich nicht wehren kann! —

Also, verehrter Herr Müller — und Pazifist — mit dem Dlgweid im Tornister, — bleiben Sie überm großen Wasser — rüt der Verfaller! — Ihr Verium ist ein trassler: — solange die Halser — der Entente am Ruder sind — und mordgierige Luder sind — oder habgierige Karren, — die verkehrten — bei ihren verfahrenen Karren, — bedeutet der Zug nach Europen — eine Fahrt nach Utopien! — Ja, möglicher Weise — entfacht diese Reise — der Friedensberlecker — die Blut nur noch stärker! — Wir Deutschen, wir wußten — von Pazifophisten — die sich mit Kissen — aufspielen als menschliche Christen — und nichts sind als tödliche Seelen — allerhand zu erlösen; — kommt aber die Pazififikation — von Seiten der Danke-Station, — dann ist sie uns, höchst ich — mächtig — verdränglich! —

Aber, wie's halt so geht: — Schon kommt die Warnung zu spät! — Bereits ist an Bord — der Dlgweid Ford — und schwimmt auf dem Ozeane — mit seiner Skarane... — Wenn sie mit ihrem Plane — und ihrem Wahne, — zu beglücken die Welt, — nur nicht ins Wasser fällt!

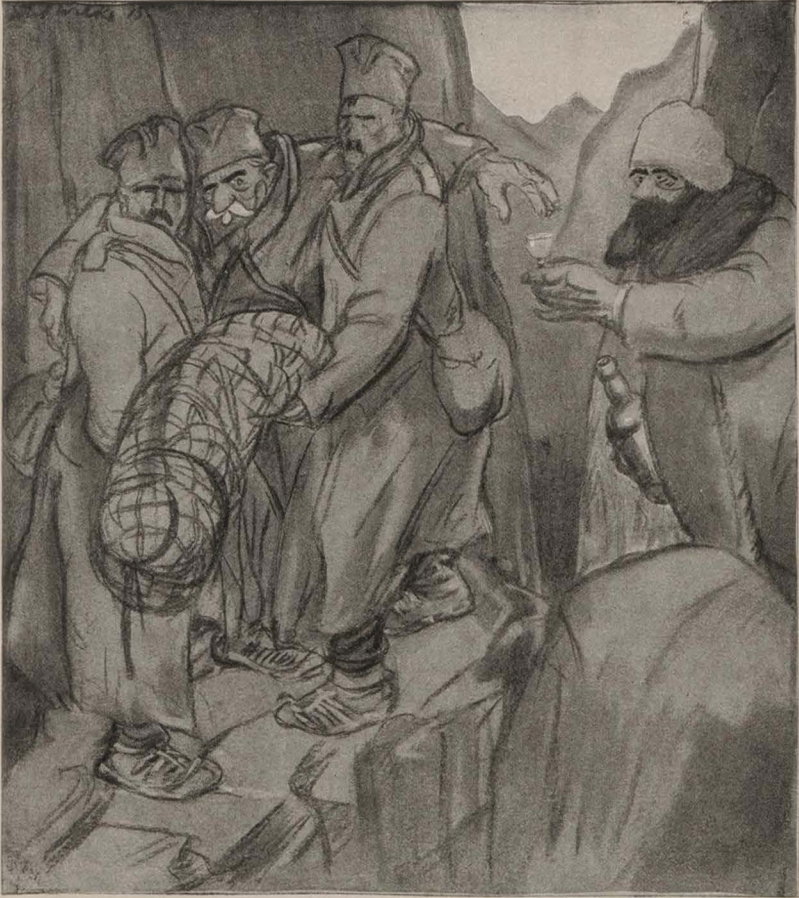
Pips



Karl Arnold

Antiquitätenhandel

In Amerika verkauft man Tealmer der Kathedrale von Keim's. Geist ein Geschäft: sehr ganze Keim's Kathedralen sind auf diese Weise so jent schon verkauft worden!



Die russische Hilfe für Serbien

„Da, Peter, ein Gläschen Wodka!“

Austria victrix

(Zum Tag von San Giovanni di Medua)

Jung-Osterreich, das war ein Tag,
Dessen man lang' noch gedenken mag —
Das war ein Schlag mit der Faust von Ota,
Daß allen uns lachte das Freundschafts-
Herz!

Der Adria blaue Wärdzerzjer,
So lieb wie die blaue Donau Dir,

Sollst Du dem welschen Verräter lassen,
Soll er mit schmutzigem Griff umsaßen?

„Niemals!“ schrie auf Dein Edelgrimm,
„Lütle's dich, Welscher, so komm' und nimm —
Himm, wenn du kannst!“ Und also er nun kam
Dyhe Ehre und ohne Scham,
Um die entwichenen Nordhuden zu fügen:
Da fuhr der Born aus Deinen Gefäßern,
Da schlugst Du, gleich einem Adria-Gotte,

Suß! in die Wärdzerzjerungspolste,
Daß ein Schiff flog in den Himmel gleich!
Und die ander' n himunter ins Höllentreich!

Austria, die nun von Schlacht zu Schlacht
Immer reicher sich schmückt mit Selbenvracht —
Germania drückt über Meer und Land
Dir stolz und freudig die Schwesterhand!

Hanns von Gumpenberg



Der verkeilte Engländer

A. Schmidhammer (München)

Im schwarzen Wallfisch zu Ktesiphon
Da schlug die Uhr halb vier,

Da warf der Hausherr aus Türkenland
Den Fremden vor die Tür.

Preis: 40 Pfennig.